

Franckesche Stiftungen zu Halle

Auszug aus einer Trauerrede auf Johann Dietrich Steinbicker von Johann Anton Clamer Löning.

Löning, Johann Anton Clamor

Loxten, 22.03.1753

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-218523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-218523)

[Auszug einer Parentation, welche am 22. März 1753.
am Joh. H. Joh. Dietr. Kleinbäcker gemacht & gehalten
zu Lutter in der Gemeinde zu Lutter gehalten
von H. B. Loening.

Es hat nun einflussreicher und berühmter Lehrer unserer
Königl. Kirche, welcher bey uns schon 10 Jahr vor dem Tode
des Gemeindefast, und bey uns verbannt. Christen unter uns
nicht unbekant sind, uns schon manchen Nutzen gebracht ha-
ben |: der P. Rieger :) über das vorrige Festungs-Feuerzeichen einer
Erleucht gehalten |: naml. D. Reminiscere. Darinnen er uns einen
Beyspiel des Erbauungs-Weibes vorgelegt, den besten Glau-
ben in einem gewissen Werkzeuge. Da wir nun einsehen können
werden, in diesem Erbauungs-Weise eine Last zu halten, so
gläubt ist, und die willig davon abzugeben, das ist unser
dieses Festes ^{unser} Joh. H. Mitbringer, gleichfalls als ein
Beyspiel des besten Glaubens in einem gewissen Werkzeuge,
dieser apostol. Erbauungs-Weise vorgelegt. — — —
Nächstens kommt in der Abhandlung übersezt steht von dem
besten Glauken in einem gewissen Werkzeuge vorgelegt.
gan, welche insbesondere zum Besten der Tractation sehr
folgend singenkönnen. Man spricht ja zu wissen, dass
jeder Mensch weiß, wie er in ein gewisses Werkzeuge, ein
gutes, jetzt verstanden. Einmal aber eine allernachst aus dem
Volk zum Leben erweckten, und in welcher der Herr einen
solchen besten Glauken wir hat, wodurch uns Junglinge und
Männer im Christenthum befeuert werden, zumal, macht
man sich, ob wol sehr, sehr sehr sehr sehr, an einigen

gelicher Natur, wann der Herr mit ihm zu seiner Vollendung ri-
let. Ihr Verlangen und Begierde zu Jesu ist stark und fol-
lig, sie suchen, sie klopfen an, sie fragen, sie ringen, sie
klopfen day und Nacht; sie lauten fort und auf, sie können, sie
wollen Jesu nicht abzuliegen lassen, sie fragen auch von
Ihm um Rath, und geben dann wol die Antwort an allerley
um Jesu, welche sie wannmal nicht bei den Tanten, Barmherzigkeit
ihnen an ihnen, welche sie wachen um die Tanten. Mit-
ten unter den engelischen Tanten und Jüngern, wegen ihrer
Ansehen - Eigenschaften wird Jesu oft mal ein gesinn-
und starkes Vertrauen auf seine Güte, daß sie ihnen
was Gott will nicht auf sich selbst und gütlich machen, geht fort.
In der nicht vergeblichen Tante längst in den Abgrund der
Tante, Tante oder nicht in einer Tante und Tante
so singen sie Tante. Die Tante gibt ihm glück-
liche Tante Tante zum Tante Tante in ihrem Tante,
sie werden nicht mehr, sie Tante allein, sie Tante Tante
Tante, Tante, mit ihm und für sie zu Tante, sie Tante
so zu Tante Tante Tante auf den Tante und Tante nicht ab,
bis es zum Tante Tante, und der Tante den Tante Tante Tante.
Ihm Tante und wollen sie Jesu mit Tante Tante und un-
gesehenen Tante Tante, wenn sie wollen was ge-
wisse Tante, seiner Tante, der Tante der Tante,
ihre Tante Tante und der Tante Tante Tante
nicht vergeblich werden, aber können sie Jesu nicht gütlich
geben und ihr Tante Tante Tante. Ihr Tante Tante Tante
Ihm Jesu Tante Tante Tante Tante Tante Tante, sie
guten Tante Tante, sie Tante Jesu nicht, sie Tante Jesu
nicht mehr was Tante, sie Tante Jesu nicht Tante Tante
und mit dem Tante Tante Tante Tante Tante Tante Tante

Sünder. Ihr nimmer Ermesslichkeit, ihr bräutliche Hohenheit,
der nichtel Rufen ihrer Hohenheit schenket ihnen an, sie legen
sich wie ein Linderlein zu den Füßen Jesu, sie verdammen sich,
wissen sich selbst, sie sprechen sich der geringsten Gnade unwürdig.
Sie, sie sprechen sich das Verbot und Verbot, und appellieren gleich-
sam nur das mit allein an das Heilige Verbot ihres Willens
und, ja sie wollen nur nicht als ein Gnade, von faher mangel,
von Elend und Minderheit Jesu nützen. Kommt nun endlich die
geliche Stunde, da der Herr seiner Macht und Würde aus-
speaket sich, so folgt dem nicht ein wenig größer und fahr-
licher Ring des Glaubens. Da kan sich nun Jesu nicht länger
verbergen, da offenbaret sich der höchste Jesu und spricht:
Wilt ihr sehn zu mir, ist ein Jesu, ist ein Jesu, der
Linderlein. O! Sünder dem Glücke ist groß, der gescheh,
wie die geliche sagt. Nun bekommen sie das Innere
des Heil. Ansehn von ihrer Linderheit, ihr Herz wird von
der Hohenheit ihrer Linderheit und ihrer Linderheit fahrlich-
keit so gemindert und sie sind nicht mehr, das sie nicht mit
der größten Frömmigkeit sich wissen der Linderheit fahr-
lichheit, ihr Mund wird voll Linderheit, ihr Herz voll Linder-
heit, sie jammern und loben den Herrn, und es bricht
offenbar die innere Linderheit ihres Herzens durch die Linderheit
Linderheit fahrlich, ja sie können unmöglich loben, das sie
nicht nicht anders wissen und argüßten wollen, was der
Herr an ihrer Linderheit gesehn. Ihr Herz geht in Linderheit,
und kan nicht Linderheit sehn die sie können nicht
und Linderheit sehn.

Das ist es was wir angenommen
In ihrem Linderheit ist gescheh,
da bin ich nicht dem Linderheit gekommen,
da ist es in dem Linderheit gescheh.

da ward mir Jirrats mit Gusswich
als dinnar Hefer angelagt
da ward in unnen Quist gerügt
der Einsephel Hefer des Quists Lönch.

applicat.

Soll und Muthsorgfältig darinnen: Vorsehung. So
soll die fur unsra Augen, das unvorstellbare Spiel des Wunders
Wiss-ffr-um: nichtlassen ff. J. Diet. Steinbickers ymment
Kathlagen. Gott müste in alle freistand: nicht gelobtes und
gerühmte sagen, das ist es: esen frucht zu dem fruchtal: die
das gelich vorbestimmen: Mitbrüder: den plantan Glauben
in einem pfurischen Muthsorge vorstellan dem. So wird sol-
guthlich unsra liebe Gummel mit fruchtigen und Jüngnis
gaben müsten, das wir nicht unzufrieden sind, in einem Ein-
sen: Leben: dann Vorbestimmen zu pfurischen, was uns nach
dem Angen der Wunders zu wissen, was wir pfurischen: In-
wieweil willen gelichgema: Leben: abzugeben, so pfurische
lief und besserlich mit dem gelich: Leben: Leben: Leben, da wir
von dem Vorbestimmen weiter nicht pfurischen können, als das
es nicht was: nichtlich: Leben: Leben: Leben, den: Leben: Leben: Leben:
das: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben:
glangene, so es pfurisch ist: so uns, das wir nach dem: Leben:
Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben:
in: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben:
Muthen, da es: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben:
wir: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben:
so: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben:
zu: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben:
das: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben:
in: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben:
Spiel: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben: Leben:

alles was ihm wider geschiedt, er begnügte sich bei seiner geringen
Einkünfte mit der Danksagung seiner Güter und seiner geringen
Einkünfte und da er ihm zu demselben Zeitpunkt, wie wir bemerkt
haben, daß er seinen Geist in der letzten Lebenszeit von Gott ge-
führt hätte, galt es aber unumstößlich, daß die heimliche und
nitale Malt = Gekochschicht, wie daß er von gelassenen Lanten
nicht hätte wollen sein seinen Namen gefaltet werden,
widerwärtig in der letzten Zeit, so geschah es, daß
mit vieler Mühe. Sein Herz war damals voller Freude,
Stille und Frieden, er mochte, er lebte sehr, daß er in
dem letzten, da er noch mehr, nicht mehr war, daß
dabei aber war, daß er nicht mehr bei ihm in der letzten Zeit
langem nach Gerecht, sondern in der letzten Zeit nach
Lust und Freude, daß ihm der Herr noch sehr mehr
da, weil er ihm zu sehr schon länger in seinen Danks
sich zu können. Da er ihm das folgende Leben das selbe
Abendmal geben mochte, waren seine die letzten Worte, als
es war sein letzter Tod, und da er mit seiner letzten Gr-
nüßung und nach der letzten Lant mit dem letzten Leben
„es überwinden, er wolle mir die letzte Zeit ganz abgeben,
„und mir verzeihen, es hätte seine Zeit an Gerecht, aber
„mein Leben steht, es habe sein Leben nicht mehr
„dies war, als er noch mehr. Wie sehr er damals
mit seinem Leben die Danksagung seiner Güter, wie er ganz
besonders dankbar war, daß ihm Gott mit ihm in dem
Leben seiner Danksagung, wie sehr er ihm in der letzten Zeit
mit Gerecht sein, das wir den letzten, so geschah es, daß

* Da er nicht lebte in seiner letzten Zeit und Vermögen
seiner Güter, wie sein Leben mit ihm an dem Leben in seiner
Lebenszeit geschah.

gewissen, und alles verordnet haben. Auf der Zeit wird man
zwar vorfinden, daß ihm vorgesagt worden, daß er sich
zuwider den Absichten seiner Landesherren nicht
sich zu längerem Leben wüßte, und wir sind wohl
darüber bestimmet gewesen, daß ihm der Herr nicht
Abstand thun und der Gnade. Was Gottes in seinem An-
sehen vorfinden müßte, allein ist nicht das begangen, daß
es sehr allmählich ein wenigstens und unabsichtlich das Land
zu nach Gerecht und einer willigen Unterwerfung in den
göttlichen Willen ihm vorgesagt, zuwider ist erschienen.
obwohl, daß es ihm nicht bei der Zeit und schon vorher
Zeit mit ihm gewarnt und ermahnt hatte, er nachher selbst
widerstehung zu widerstehen und zu fliehen, sich selbst zu
verleumern und zu verurteilen, wobei ich ihm die Freiheit
nicht gab, nur gedulde damit vorzugehen und sich selbst
zu verurteilen, Gott wird schon die Strafe wissen, die er ihm
selbst selbst geschehen*. In einer andern Zeit erzählte ich
ihm die letzten Stunden der göttlichen Königin L. A.
M. von Johann Alamyndt S. und H. D. Freserii Pastoral-
sammlung 1. Teil. 232. P.) und versetzte ihm, daß ob ihm
nicht schon zu sagen wäre, warum er nicht schon vorher
da war zu leben, daß er wohl schon eine willige Unterwer-
fung von der Herrschaft seiner Dürben haben wüßte. Am
Tage der 8. Tagen, sieht ich ihm die Evangelien der
Worte vor: Sieh du Gottes Werk? und zeigte ihm die Zeit,
wie und alles nicht der Welt davon gedenken ~~zu~~ wüßte,
daß wir von uns selbst nicht Gottes überwindet wüßte.
denn: derartig haltete er die Zeit, und das war mein

* Es war aber eine seiner Briefe, nach dem Ansehen der, ein

* Als nun die Verfassung des ungarischen Reichs zu Ende war, und es mit einem neuen Kaiser, so es längst zu sein, erwartete, um dem Patrician der Kaiserlichen Hofe zu kommen, begünstigt er von Kaiser, dass er sich nicht anders zu verhalten wolle, als er früher nicht auf einen Kaiser-Markt in dem Hofe - sondern einen Markte Hofe wolle, der nun auf einen Markt.

Waldzunge gesungen; Lenz zu mir, schwärztest du meine Jugend*
sich ein vider Chörler, aber er ist durch Gottes Gnade ein vider
Gnädiger** geworden, und würde sich nicht mehr als ein Mann,
wenn er länger geliebt hätte, nicht nicht gesungen haben.

Sollten wir ihm das gleiche Unglück nicht beifügen, indem
wir ihn Prof. H. Mitternicher mit seinen zu Grunde zu gehen
lassen? Ein man wol das ihm Mangel an, der mit solchem
Gnädig in die Freiheit gegangen, brüderlich? Zu dem Man-
schen, welche nicht weiter gehen, als die Lüge ihrer natürlichen
Krankheit wissen, werden haben: was es ist das zu beklagen,
dass ein so junger Mann, der mich sehr ein guter Mensch ge-
wesen, so frühzeitig verstorben; Auch er werden nicht mehr gesehen
haben, wenn es ihm nicht besser gewesen, da es sich auch
so gründlich beklagt, dass es mich länger geliebt, seine Freude,
dieser nicht mehr haben durch sein Gemüth zu beklagen
haben, dass aber alle unglücklichen Brüder, die ihn früher in
Leben verstanden hatten, unendlich irren, ich aber nicht
zu verstehen, dass Gott nach seiner Güte und Weisheit vernünftig
nur als ein Kind als das erste verstanden hat. Ein Kind ist mir
dabei, aber es ist nicht so leicht zu finden; — — — — —
wird aber zum Ende und zum Fortschritt der Weisheit und
Weisheit in sich, und nicht. Folgendermaßen ist der Geist gemacht.

Es sollen nun diese verschiedenen Examen - Fortsetzung der
Gemüth nicht Prof. H. Mitternicher zu seiner Fortsetzung nach dieser
und sehr liegen, es sollen sie mich für die Mitternicher des Lebens
werden; allein es überlassen nicht mehr zu verstehen, H. Mitternicher:

* Er war noch 28. Jahr alt.

** Dieser Mann wurde später an dem Ort, wo er sich gebildet
und erzogen war, nicht mehr gesehen, sondern sehr frühzeitig gegangen,
und man würde sehr leicht so gar nicht den Anfang von ihm wissen
finden in der Kunstgeschichte.

Bruder * und will also demselben nur im Namen der Eristen-
gen den Aufsehung der weltlichsteyn Staat abgeben di.

Nu aber mein Bruder, mein Bruder, wie mein Bruder
sich vollendet, also und nicht, so wie ich zu
deiner Lust kommen, dein Gerechtigkeit soll so lange bey mir
im Namen bleiben

Liebt mich und ist allzeit
wann die Zeit verläuft
mit der Eristen gen alle
soll Glanz und Tempel bringen
und dem Namen ein Lob- und Lieder singen

Halleluia gloria!

* so geschehe das was ich in der weltlichsteyn Eristen fruchtig aber
in Eristen die Eristen von Eristen; und was ich zu mir
habe, das ist nicht Eristen, sondern Eristen, das
man die Eristen mit dem Eristen vergleichen soll.

7